

Kostner S. Finasterid bei der Benignen Prostata Hypertrophie (BPH)/ Lokale Antimykotika bei Onychomykose. Z Allg Med 2011; 87: 390–392/398–399

Leserbrief von Dr. med. Bernhard Lache

Zu den beiden Artikeln von Herrn Kostner über „Finasterid“ sowie die „Therapie der Onychomykose“ möchte ich kritisch anmerken, dass unerwünschte Wirkungen bzw. Risiken der Pharmakotherapie gar nicht bzw. nur unspezifisch („perorale Langzeitbehandlungen

(mit Antimykotika) ... mit deutlich mehr Risiken verbunden“) erwähnt werden. Um eine Pharmakotherapie beurteilen zu können, müssen die Risiken jedoch zwingend bekannt sein (die Information darüber ist ja auch in allen unabhängigen Pharma-Bulletins so üblich). Die Darstellungen von Hr. Kostner sind hier bei sonst guter Darstellung defizitär.

Antwort von Simon Kostner

Jede Therapie hat Risiken und jede Pharmakotherapie unerwünschte Wirkungen, da hat Dr. Lache vollkommen recht. Bei den Fragen im EbM-Service haben wir uns zum Ziel gesetzt, eine präzise Frage zu beantworten. Die Antwort auf die Frage, ob „Finasterid die Notwendigkeit operativer Eingriffe auf die Prostata vermindert“, beschränkt sich auf die Ergebnisse zu dieser spezifischen Fragestellung. Eine komplette Abhandlung zu Nutzen und Risiken des Medikaments Finasterid würde den Rahmen der Zielsetzung sprengen, und wir gehen da-

von aus, dass der verschreibende Arzt um die unerwünschten Wirkungen und Risiken der Therapie weiß. Bei der Frage, ob „lokale Antimykotika bei der Onychomykose wirksam sind“, wird auf die besonderen Nebenwirkungen und Risiken einer systemischen Antimykotika-Therapie eigens hingewiesen, obwohl die systemische Therapie nicht Gegenstand der Fragestellung ist. Eine systematische Übersichtsarbeit zur Onychomykose, zu deren Behandlungen und daraus folgenden Nutzen, Wirksamkeit, unerwünschten Wirkungen und Risiken, trauen wir uns im Rahmen des EbM-Services weder zu, noch möchten

Korrespondenzadresse
Dr. med. Bernhard Lache Buntentorsteinweg 42 28201 Bremen E-Mail: bernhard.lache@gmx.de

wir den Lesern die Länge der Abhandlungen zumuten. In den Leitlinien der Quellenangabe – denn wir stützen uns vorrangig auf Leitlinienempfehlungen, und nur wenn diese fehlen, suchen wir in der Sekundär- oder Primärliteratur – kann der interessierte Leser sämtliche Aspekte zum Thema vertiefen.

Korrespondenzadresse
Dr. med. Simon Kostner Südtiroler Akademie für Allgemeinmedizin Wangergasse 18, I-39100 Bozen E-Mail: simon.kostner@tin.it

Petzold, TD. Systemische und dynamische Aspekte von Ganzheit in einer Theorie der Allgemeinmedizin. Z Allg Med 2011; 87: 407–413 Donner-Banzhoff N. Kommentar zu Petzold. Z Allg Med 2011; 87: 414

Leserbrief von Harald Kamps

Ganzheitliche Allgemeinmedizin?
Fängt die Diskussion endlich an?

Merkwürdig – da veröffentlicht die ZFA eine kreative Originalarbeit zur „Ganzheit in einer Theorie der Allgemeinmedizin“, so hängt gleich ein vernichtender Kommentar hinten dran – dafür haben die Herausgeber doch eigentlich ihr Editorial? Norbert Donner-Banzhoff benutzt dazu noch einen Trick: Er unterstellt dem Autor, die „Grand Theory of Everything“ zu propagieren, um dann diesen Anspruch als vermessen und un-

nötig zu entlarven. Nur – das will Theo Petzold doch gar nicht.

Petzold greift freudig das Angebot von Harald Abholz auf, doch die Diskussion zur Theorie der Allgemeinmedizin fortzuführen, wo sie schon so lebhaft auf dem Nebengleis der Naturheilkunde angefangen hatte. Und es gibt sicherlich kaum eine Broschüre von Homöopathen, Akupunkteuren, Osteopathen, die nicht darauf hinweisen, dass sie ganzheitlich denken und handeln. Was ist nun diese „Ganzheit“ in der Allgemeinmedizin – fragt sich Theo Petzold und verweist auf die Systemtheorie, ergänzt diese mit seinem Konzept der Resonanz

und er erweitert die Systemebenen durch seinen Begriff der Daseinsdimensionen. Er macht Anleihen bei der Komplexitäts- und Chaostheorie, bringt den Begriff der Kohärenz ins Spiel und wir haben einen Regulationskreis aus Wahrnehmen – Handeln – Bilanzieren um die persönlichen Attraktoren herum. Dies ist eine moderne Variante des Situationskreises, wie er in der „alten“ Theorie der Humanmedizin [1] eingeführt wurde. Antonovskys Kohärenzgefühl passt gut in dieses Konzept und für mich ist der Begriff der Resonanz stimmig und steht im passenden Kontrast zur modernen Medizin, die alles gerne bebildern